

Antrag

**der Abgeordneten Norbert Hackbusch, David Stoop, Sabine Boeddinghaus,
Deniz Celik, Dr. Carola Ensslen, Olga Fritzsche, Stephan Jersch, Metin Kaya,
Cansu Özdemir, Dr. Stephanie Rose, Heike Sudmann
und Insa Tietjen (DIE LINKE)**

**Betr.: Unser Hafen ist nicht euer Casino! Handlungsfähigkeit der Stadt in
Bezug auf den Hafen sichern, HHLA-Aktien aufkaufen**

Mit der Umwandlung der HHLA in eine Aktiengesellschaft und dem Börsengang im Jahr 2007 wurden Teile des ehemals vollständig in städtischer Hand und Kontrolle befindlichen Unternehmens in Streubesitz gegeben. Die dadurch erhofften finanziellen Spielräume haben allerdings nicht zu dem vom Senat erhofften Aufschwung des Hafens geführt. Der Hafenumschlag stagniert vielmehr seit Langem, die HHLA-Aktie hat seit ihrer Emittierung erheblich an Wert verloren. Nun soll es nach dem Willen des Senats mit MSC ein „strategischer Partner“ richten, der die in Streubesitz befindlichen Aktien aufkaufen und zusätzlich weitere Anteile von der Stadt übertragen bekommen soll. Ein strategischer Partner sei wichtig für die zukünftige Entwicklung des Hafens, bei Aktien im Streubesitz sei keine Partnerschaft möglich.

Erneut ersetzt der Senat damit eine aktive Hafenpolitik durch Privatisierung. Anstatt den Hamburger Hafen im Rahmen einer norddeutschen Hafenkooperation als gut eingebundenen, aber gegenüber den Reedern unabhängig auftretenden Akteur strategisch zu entwickeln, wirft der Senat sich einem einzelnen Investor an den Hals. Angesichts ihrer eigenen Ideenlosigkeit in Bezug auf die Zukunft der Stadt als Hafenstandort, erhofft sich der Senat Rettung von den Ideen ihres neuen Partners, MSC. Die Reederei allerdings wird kaum vorrangig im Interesse Hamburgs handeln, sondern ist vor allem ihrem eigenen Profitinteresse verpflichtet. Die Veräußerung weiterer städtischer Anteile an MSC ist daher eine Absage des Senats an eine aktive eigenständige Hafenpolitik.

Dabei ist die Analyse in Bezug auf den Börsengang 2007 durchaus korrekt: Dieser hat keinen Beitrag zum Wachstum des Hafens geleistet. Das einmalig eingetriebene Geld wurde nicht effektiv für eine zukunftsfeste Entwicklung des Hafens eingesetzt. Stattdessen wurden über Jahre Dividenden an Aktionäre ausgezahlt. Der Börsengang war ein schlechtes Geschäft. Die Lehre daraus lautet allerdings nicht, dass jetzt noch mal ein schlechtes Geschäft gemacht werden, sondern die Handlungsfähigkeit der Stadt in Bezug auf den Hafen wiederhergestellt werden sollte.

Anstatt sich von einem einzelnen „strategischen Partner“ abhängig zu machen, sollte die Stadt ihre Handlungsfähigkeit in Bezug auf den Hamburger Hafen stärken, die in ihrem Besitz befindlichen Anteile an der HHLA behalten und selbst ein Kaufangebot für die in Streubesitz befindlichen Aktien unterbreiten. Damit würde die HHLA wieder zu einem vollständig in städtischem Besitz befindlichen Unternehmen, das ausschließlich den Interessen der Hamburgerinnen und Hamburger verpflichtet ist.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. die Gesellschaftervertreter:innen der HGV anzuweisen,
2. unverzüglich ein Übernahmeangebot für sämtliche HHLA-Aktien in Streubesitz zu unterbreiten,
3. bis Ende 2024 sämtliche Aktien der HHLA, gegebenenfalls durch ein Squeeze-out bei Zahlung einer angemessenen Entschädigung, zu erwerben,
4. der Bürgerschaft bis zum 31.12.2024 zu berichten.